

Donnerstag, 30. Juli 2026

Stadt/Region Olten

Warum das «Chlyformat» überlebt

Der Quartierladen im Oltner Kleinholz hat Corona überstanden und will nun sogar ausbauen. Wie ist das möglich?

Dominik Lüdi

Draussen vor dem Laden hängt ein Plakat, auf dem hingewiesen wird, dass man hier frisches Brot bestellen kann. Vor dem Schaufenster ein Tisch mit zwei Stühlen zum Verweilen. Beim Eintreten wird freundlich gegrüsst, man kennt sich hier offenbar.

Es ist gerade einiges los an diesem Morgen um kurz vor halb zehn. Hinten in der Kaffee-Ecke sitzen zwei Frauen an einem Tisch und diskutieren mit einem Mann an der Bar. An der Kasse bildet sich eine kurze Schlange. Die Znüni-Gäste treffen auf diejenigen, die ihren Tageseinkauf erledigen. Manche haben einen Papiersack der Migros dabei, mehrere aber auch eine Stoff-Tasche mit dem Aufdruck «Chlyformat». So heisst der Quartierladen seit der Neueröffnung im Frühling 2020. Und es gibt ihn immer noch. Wie kann das sein in Zeiten von Onlineshopping und Preiskampf der Discounter?

Licht ins Dunkel bringt die Betriebsleiterin Rebekka Häfeli. Das «Chlyformat» ist nämlich mehr als nur ein Laden. Es ist genauso ein Ausbildungsbetrieb für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Für Menschen mit ADHS zum Beispiel, für Menschen im autistischen Spektrum, mit Epilepsie oder einfach für Menschen mit kognitiven Schwächen, sprich Lern Einschränkungen.

Im geschützten Rahmen können sie hier eine Lehre im Detailhandel machen, je nachdem mit Abschlussgrad PrA, EBA oder EFZ. Gerade eben haben zwei Lernende ihre Abschlussprüfung bestanden. «Eine davon sogar als Klassenbeste», sagt Häfeli nicht ganz ohne Stolz. Eine ehemalige Lernende hat inzwischen sogar die Berufsmatur gemacht. «Es ist immer schön, wenn es solche Geschichten gibt.»

Im Laden arbeiten nebst jeweils drei Lernenden auch fünf Festangestellte in unterschiedlichen Pensenen. Denn: Das Ge-



Von links: Torsten Hornig (aus der Geschäftsleitung «WG Treffpunkt»), Rebekka Häfeli (Betriebsleiterin «Chlyformat»), Sandra Nyffeler (Mitarbeiterin im Laden).

Bilder: Oliver Menge

schäft muss wie ein ganz normaler Quartierladen funktionieren. Und trotzdem sagt Häfeli: «Wir haben sehr verständnisvolle Kunden, die wissen, dass es an der Kasse auch mal länger dauern kann oder unsere Lernenden teilweise gehemmt sind, sofort Antwort zu geben.» Für manche sei bereits das Herausgeben des korrekten Wechselgeldes eine nicht zu unterschätzende Herausforderung.

Der Laden alleine würde sich nicht rentieren

Häfeli sagt auch klipp und klar, dass der Laden alleine ohne den speziellen Ausbildungsbetrieb nicht rentieren würde. Die Margen auf den Produkten sind klein, die Preise beim Einkauf hoch, weil ein Quartierladen nicht die gleichen Mengen beziehen kann wie ein Supermarkt. Woher kommt also das Geld?

Hinter der «Chlyformat» steht das Oltner Sozialunternehmen «WG Treffpunkt», das beeinträchtigte Menschen in den verschiedensten Formen, vor allem aber mit psychischen Beeinträchtigungen, begleitet und nach Möglichkeit in den Arbeitsmarkt integriert. Torsten Hornig, Mitglied der Geschäftsleitung bei «WG Treffpunkt», schätzt, dass im Quartierladen rund dreiviertel der Kosten über den normalen Verkauf von Produkten an der Ladenkasse getragen werden, rund ein Viertel über die Ausbildung der «WG Treffpunkt».

«Wir müssen keinen Gewinn machen, sollten aber auch kein Minus machen», so Hornig. Die Idee hinter dem Quartierladen sei, den Lernenden ein berufsnahes Arbeitsumfeld zu bieten mit möglichst wirtschaftsnahen Arbeitsplätzen. «Die berufliche Integra-

tion mit solchen Inklusions-Arbeitsplätzen ist eine Dienstleistung von uns, mit der wir die IV-Massnahmen umsetzen», präzisiert Hornig. Der Betreuungsaufwand dürfe dabei nicht unterschätzt werden und es könne auch jederzeit zu kurzfristigen Abbrüchen kommen – gleichzeitig müsse der Normalbetrieb am Laufen gehalten werden. Das kostet.

Der schön gestaltete Laden – die Regale, Tische und Holzverkleidungen stammen alle aus der hauseigenen Schreinerei von «WG Treffpunkt» – ist gleichzeitig auch ein wichtiger Treffpunkt im Quartier. Betriebsleiterin Häfeli verweist auf die Stammgäste morgens im Café, aber auch auf die Pöstler und Werkhofarbeiter, die hier in ihren Pausen vorbeischauen. Im Laden gibt es viele Produkte aus der Region, Eier vom Ruttigerhof etwa. Auffal-



In der gemütlichen Kaffee-Ecke treffen sich die Stammkunden jeweils am Morgen.



Der Quartierladen «Chlyformat» im Oltner Kleinholz bildet mehrere Lernende aus.

lend: Das Süssigkeitenregal befindet sich nicht direkt bei der Kasse, sondern im hinteren Teil des Ladens. «Oft stehen die Kinder aus dem Quartier gemeinsam minutenlang davor und rechnen, was sie sich mit ihrem Sackgeld leisten können», erzählt Häfeli.

Ausbau und Renovationen sind geplant

Gerne würden Häfeli und Hornig den Laden vergrössern und renovieren. Die Schaufenster etwa sind noch einfach verglast – im Winter zu kalt und im Sommer zu warm. Zudem fehlt ein Büroraum für Einzelgespräche mit den Lernenden. Häfeli wünscht sich, den in die Jahre gekommenen Leergut-Container hinter dem Laden zeitnah zu ersetzen und darin ein richtiges Büro einrichten zu können. «Es ist einfach alles ein wenig zu eng, und auch

ein neues WC mit eigenem Waschbecken wäre schön», sagt sie. Ein Blick in den ehemaligen Luftschutzbunker, in dem das Warenlager und der Besprechungstisch untergebracht sind, bestätigt dies.

Weil der Laden keinen Gewinn macht, ist es nicht einfach, solche Investitionen zu stemmen. Torsten Hornig und die «WG Treffpunkt» sind aber bereits in gutem Austausch mit der Genossenschaft Drei Tannen, der Besitzerin des Ladens. «Ohne Spenden wird es aber nicht gehen», sagt Hornig. Bereits wurden deshalb Stiftungen angefragt, die Umsetzung steht jedoch noch in den Sternen. Das Ziel ist jedoch klar: Das Kleinholz soll seinen geliebten Quartierladen behalten und beeinträchtigte Menschen sollen hier weiterhin die Möglichkeit haben, den Einstieg ins Arbeitsleben zu schaffen.